

kränzlich wurde und der Pflege bedurfte, wo ihr die Katzenschar oft sehr lästig wurde; weil sie aber zu gutmütig war, um auch nur eins der Tiere wegzuschicken oder zu verkaufen, so ließ sie eines Tages in die gelesenste Zeitung der Hauptstadt folgende Anzeige aufnehmen:

„Ich suche für zwei Duzend Katzen eine treue Pflegerin.
Die Kазentante.“

Man kann sich denken, daß diese Anzeige der stadtbekanntem Frau großes Aufsehen erregte und daß gar viele junge und alte Wärterinnen herbeikamen, und sich zur Pflege anboten; denn alle glaubten, daß sie, wenn sie eine zeitlang bei der Kазentante gewesen wären, einmal im Testament der reichen Alten bedacht werden würden. Indessen so viele kamen, eben so viele gingen auch wieder schon nach den ersten Tagen; denn waren die Katzen schon wunderbarlich, so war es die Herrin noch mehr. Deshalb befand sich die Kазentante bald wieder allein mit ihren lieben Tierchen. Da kam eines Tages ein Brief an die alte Dame, der erste, den sie nach langen Jahren wieder erhielt, denn sie war schon hochbetagt und ihre Verwandten mochten wohl längst gestorben sein. Der Brief aber lautete:

„Liebe Tante! Ich bin die kleine Toni, die Tochter Deiner einzigen Schwester; Mama ist vor einigen Tagen in das dunkle Grab gesenkt worden. Da Vater schon vor Jahren gestorben ist, so stehe ich nun ganz allein in der Welt. Ich hab jüngst meinen Herrn Vormund an Dich zu schreiben, doch er befahl mir, dies selbst zu thun. — Schreibe nur eigenhändig an die Schwester Deiner Mutter, da wird sie gleich sehen, weiß Geistes Kind Du bist, sagte er, aber schreibe ganz in dem Sinne, wie Dir's uns Herz ist! — Das thue ich denn auch,